

# Bauschuttdeponie länger nutzen

Burgbernheim: Rat beschließt, nur noch Material aus dem Stadtbereich anzunehmen

**BURGBERNHEIM (cs) – Da auf Grund zusätzlicher Auflagen der Nutzen künftig in keinem Verhältnis zu den hohen Kosten stehen würde, wird der Bauschutt auf der Bauschuttdeponie nicht mehr geschreddert, sondern unzerkleinert eingelagert. Um die dadurch rascher zu erwartende Auslastung herauszuzögern, soll auf einstimmigen Beschluss des Stadtrates nur noch Bauschutt aus dem Bereich Burgbernheim angenommen werden, eine entsprechende Anfrage aus Marktbergel wurde abgelehnt.**

Durchschnittlich waren es in den vergangenen Jahren 930 Kubikmeter Bauschutt, die aus dem unmittelbaren Einzugsgebiet der Deponie abgegeben wurden. Hinzu kam Erdaushub in einer Größenordnung von durchschnittlich 5654 Kubikmeter. Wollte die Stadt auch in Zukunft am Zerkleinern des angelieferten Bauschutts festhalten, müsste auf Grund verschärfter Auf-

lagen ein wesentlicher Teil der Deponie befestigt und abgedichtet werden. Es müsse gewährleistet sein, dass das Grundwasser nicht belastet werde, legte Robert Kett von der Stadtverwaltung dar. Insbesondere aus dem Bereich der Wasserwirtschaft sind Vorschriften einzuhalten, die für die Stadt mit hohen Kosten verbunden wären. Hinzu käme die Einhaltung des so genannten Recyclingleitfadens, der unter anderem eine Beprobung des angelieferten Materials vorschreibt. „Es sind doch erhebliche Vorleistungen zu treffen“, stellte der Leiter der Hauptverwaltung fest.

## Nicht mehr kostendeckend

Den zu erwartenden Ausgaben konnte Bürgermeister Matthias Schwarz allenfalls eine langsamere Befüllung der Deponie als Vorteil von geschreddertem Material gegenüberstellen. Von einer kostendeckenden Arbeit auf der Deponie wäre nach seiner Einschätzung da-

her nicht mehr auszugehen. Zwar gab Gerhard Wittig (Freie Bürger) in seiner Funktion als Waldreferent zu bedenken, dass in der Vergangenheit gerade im Forst häufig auf das geschredderte Material zurückgegriffen wurde. Letztlich aber blieben die hohen Investitionskosten ausschlaggebendes Argument für die Ablehnung einer Befestigung der Bauschuttdeponie. Ein zusätzlicher Faktor war für Stefan Schuster (CSU), dass verschärfte Auflagen für die Weiterverarbeitung von geschreddertem Material in Zukunft nicht ausgeschlossen werden können, was die weitere Nutzung einschränken würde.

Erledigt hatte sich mit dem einstimmigen Beschluss die Anfrage aus Marktbergel, wo nach der Schließung der örtlichen Deponie nach einem möglichst nahen Ersatz gesucht wird: „Das können wir uns einfach nicht mehr leisten“, stand nicht nur für Bürgermeister Schwarz fest.



Um die Kapazitäten der Bauschuttdeponie im Norden von Burgbernheim nicht vorschnell auszureizen, kann die Deponie auf einstimmigen Stadtratsbeschluss künftig nur noch von Einheimischen „beliefert“ werden.  
Foto: Berger